

Vorwort

Die drei Beiträge dieses Heftes und zwei weitere Beiträge, die im nächsten Jahrgang 55(2004) H.2 erscheinen werden, verstehen sich als kleine „Bausteine“ zur Geschichte der Münchener (Katholisch-)Theologischen Fakultät, die als solche für die Zeit seit dem 19. Jahrhundert (Landshuter und Münchener Zeit) noch kaum erforscht ist. *Andreas Precht* beleuchtet am Beispiel des literarischen, dann prozessualen Streits eines gemäßigt aufgeklärten Theologen (Vitus Anton Winter) mit einem dezidiert aufgeklärten Philosophen (Jakob Salat) die zwischen Spätaufklärung und Restauration in Landshut ausbrechenden universitären Richtungskämpfe. *Klaus Unterburger* untersucht anhand der Disputationsthesen, die von den Promovenden der Theologischen Fakultät (bis 1970) aufgestellt und bei der feierlichen öffentlichen Doktorpromotion verteidigt werden mussten, die bei diesen in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts im Bereich der historischen Theologie (Kirchengeschichte und Exegese) sich abzeichnende Theorieentwicklung und kommt zu einigen bemerkenswerten Beobachtungen, die in gewisser Weise auch Rückschlüsse auf die jeweiligen Themenschwerpunkte und die Theorierezeption ihrer Lehrer erlauben. Mein eigener Beitrag behandelt auf der Grundlage des im Nachlass Kardinal Faulhabers verwahrten einschlägigen Schriftwechsels den „Fall“ des 1938 gegen die konkordatsrechtliche „Erinnerung“ Kardinal Faulhabers vom Reichswissenschaftsminister nach München berufenen Braunsberger Kanonisten Hans Barion (1899–1973), der im Jahr darauf die Schließung der Münchener Theologischen Fakultät durch das NS-Regime zur Folge hatte; der 2002 der wissenschaftlichen Forschung zugänglich gemachte Faulhaber-Nachlass vermittelt eine differenziertere Sicht der damaligen Vorgänge, als sie bisher möglich war.

Dass Münchener Theologieprofessoren nicht nur als akademische Lehrer, wissenschaftliche Forscher und Publizisten tätig waren, sondern sich zuweilen auch politisch engagierten und dank ihrer anerkannten Fachkompetenz zu Konzilstheologen berufen wurden, zeigen beispielhaft die beiden in Heft 2 des Jahrgangs 55/2004 folgenden Beiträge. *Matthias Michels* schildert in Auswertung der „Verhandlungen der Kammer der Abgeordneten“ die Tätigkeit des (inzwischen zum Augsburger Dompropst aufgestiegenen) Exegeten Josef Franz Allioli (1793–1873) und des Kirchenhistorikers Ignaz Döllinger (1799–1890) als gewählter Abgeordneter des Bayerischen Landtags in den politischen Umbruchjahren 1849–1855 und beider durchaus unterschiedlich akzentuierten politisch-konservativen Standpunkt. *Karin Nußbaum* schließlich untersucht anhand des Konzilsnachlasses Kardinal Döpfners die Gutachter- und Beratertätigkeit des Dogmatikers Michael Schmaus (1897–1993) und des Kanonisten Klaus Mörsdorf (1909–1989) als Konzilsperiti und persönlicher Berater des Konzilsmoderators Kardinal Döpfner auf dem Zweiten Vatikanum (1962–1965).

Die Autorin und die Autoren dieser Beiträge zur Fakultätsgeschichte sind meine ehemaligen Mitarbeiter am Lehrstuhl für Kirchengeschichte des Mittelalters und der Neuzeit und stehen vor dem Abschluss ihrer Doktorpromotion. Für die jahrelange ebenso vertrauensvolle wie fruchtbare Zusammenarbeit sei ihnen an dieser Stelle herzlicher Dank gesagt.

Prof. Dr. Manfred Weitlauff